

Carin Dennerlohr

Auf den Spuren eines großen Herrschers

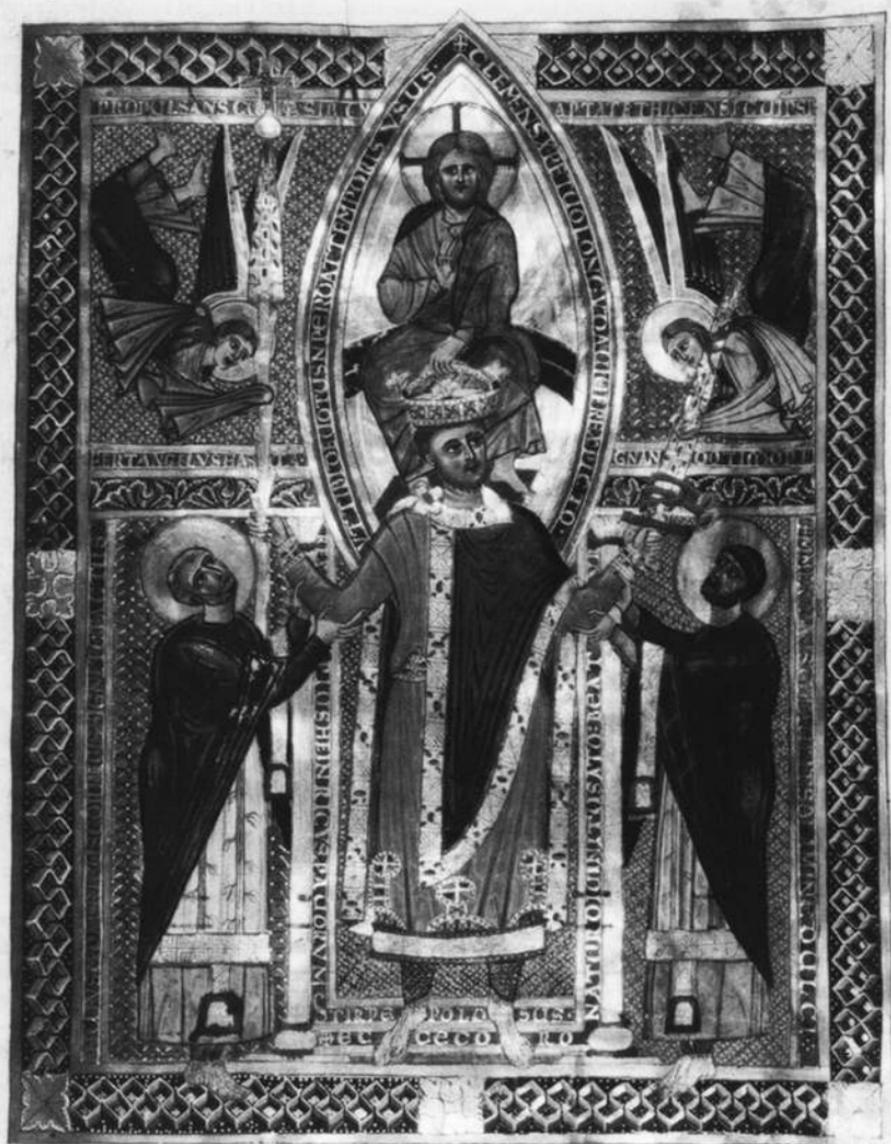
Landesausstellung „Kaiser Heinrich II.“ in Bamberg

Franken ist reich an Kultur und Geschichte. Im Laufe der Jahrhunderte war das Land im Herzen Europas vielen Einflüssen ausgesetzt, die es zu dem machten, was es heute ist: ein Schmelztiegel der unterschiedlichsten Völker und natürlich auch der Herrscher, die es prägten. Einer von denen, die ganz entscheidend das heutige Gesicht Frankens mitgeschaffen haben, war Heinrich II., der 1002 deutscher König wurde, später Kaiser des heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation und schließlich sogar Heiliger der katholischen Kirche. Tausend Jahre später begegnet man Heinrich II. in Franken noch immer auf Schritt und Tritt, ihm, dem Staatsmann und Heiligen, dessen besondere Liebe dem Frankenland und insbesondere Bamberg galt. Dem König und Kaiser, der im Jahre 1007 das Bistum Bamberg gründete, ist in diesem Jahr die große Bayerische Landesausstellung des Hauses der Bayerischen Geschichte gewidmet, die vom 9. Juli bis 20. Oktober die große Zeit Heinrichs an verschiedenen Bamberger Schauplätzen wieder lebendig macht.

Am 6. Mai 973 wurde Heinrich geboren. Er war der älteste Sohn und Nachfolger des bayerischen Herzogs Heinrich der Zänker. In Franken, vielleicht sogar in Bamberg, wuchs er auf, jenem Ort, das er nach den Worten eines Chronisten „von Kindesbeinen an liebgewann“. 1002, vor genau tausend Jahren wurde er in Mainz zum ostfränkisch-deutschen König gewählt, 1014 in Rom zum Kaiser gekrönt. Er war der Herrschertyp, der die vielen Völker in seinem Reich der Franken zusammen hielt. Wenn auch damals der Begriff „Franken“ weit mehr bedeutete als das heutige Frankenland, so war dieses Franken doch der Focus von Heinrichs Herrschaft. Ein guter Grund, dem Wirken Heinrichs im

heutigen Reiseland Franken nachzuspüren. Der Tourismusverband Franken hat aus Anlass der Bayerischen Landesausstellung eine ausführliche, reich bebilderte Broschüre herausgegeben, die es ermöglicht, die Spuren dieses großen Herrschers, die überall in Franken zu finden sind, aufzunehmen und auf fünf unterschiedlichen Touren die geschichtsträchtigen Orte aufzusuchen, die in enger Verbindung mit Heinrich stehen. Die wertvolle Broschüre, fast ein kleiner Kultur-reiseführer, ist kostenlos erhältlich unter Telefon 0911/ 94151-0, Fax 94151-10 oder E-Mail info@frankentourismus.de.

Sie waren überaus machtbewusst, die bayerischen Herzöge des 10. Jahrhunderts mit dem Namen Heinrich, und fühlten sich zu Höherem berufen. Doch erst der letzte dieses Namens, seit 995 bayerischer Herzog, konnte diesen Drang in die Tat umsetzen. Man schrieb das Jahr 1002. Der blutjunge Kaiser Otto III. war überraschend im Alter von nur 22 Jahren in Italien gestorben und hatte keinen Erben hinterlassen. Ein Nachfolger war weit und breit nicht in Sicht – Anlass genug zu Streit zwischen den Mächtigen. Für Heinrich, der von dem Sendungsbewusstsein erfüllt war, von Gott für die Herrscherwürde bestimmt zu sein, bot sich die hervorragende Gelegenheit, sich selbst ins Spiel zu bringen: In der Nähe des oberbayerischen Klosters Polling empfing er den Zug mit dem Leichnam des verstorbenen Kaisers. Und von diesem Zeitpunkt an diktierte er das Geschehen. Nachdem er sich in den Besitz der Heiligen Lanze, der bedeutendsten Reichsinsignie, gesetzt hatte, wurde er noch 1002 als Heinrich II. zum ostfränkisch-deutschen König und 1014 zum Kaiser gekrönt. 1146 wurde er von Papst Eugen III. heilig gesprochen.



Das so genannte „Regensburger Sakramentar“ zeigt die Königskrönung Heinrichs II. Heinrich empfängt stehend von Christus selbst die Krone. Von oben kommen zwei Engel herab und reichen ihm das Schwert und die heilige Lanze, Zeichen der Herrschaft. Das „Regensburger Sakramentar“ entstand im Auftrag Heinrichs, vielleicht schon 1002. Möglicherweise war es ursprünglich für den Regensburger Dom bestimmt und kam später als Stiftung Heinrichs an den Bamberger Dom. Heute wird es in der Münchner Staatsbibliothek aufbewahrt, kehrt aber für die Dauer der Bayerischen Landesausstellung „Kaiser Heinrich II.“ nach Bamberg zurück.

Foto: Haus der Bayerischen Geschichte

Auch als Herrscher von europäischem Rang blieb Heinrich seiner Herkunft treu. Bayern war seine Machtbasis, von hier holte er sich seine wichtigsten Gefolgsleute. In Bamberg ließ Heinrich in der alten babenbergischen Burganlage einen Dom errichten. Die von ihm zielstrebig betriebene Gründung des Bistums Bamberg im Jahr 1007, sein bedeutendstes Vermächtnis, sollte nicht zuletzt dem eigenen Gedächtnis dienen. Bei seiner Hochzeit mit Kunigunde von Luxemburg hatte er ihr Bamberg und die dazu gehörigen Besitzungen geschenkt. In Bamberg baute Heinrich ein neues kirchliches und königliches Zentrum auf. Die prachtvolle Bischofskirche entstand, eine neue Pfalz wurde errichtet, der Bau von Klöstern und Kirchen vervollständigte das Bild der sakralen Machtbasis. Glanzvoller Höhepunkt in der Regierungszeit Heinrichs war die Domweihe am 6. Mai 1012, dem 34. Geburtstag des Königs, ein großartiger „Staatsakt“, zu dem allein 45 Bischöfe anwesend waren. Rasch wurde Bamberg zu einem Zentrum der Frömmigkeit, 1020 gab es sogar einen Papstbesuch: Papst Benedikt VIII. suchte den mittlerweile zum Kaiser Gekrönten in Bamberg auf. Vier Jahre später starb der Herrscher in seiner Pfalz Grone bei Göttingen und wurde auf eigenen Wunsch im Bamberger Dom beigesetzt. Später fand auch Kunigunde ihre letzte Ruhe an seiner Seite. So erfüllte sich Heinrichs inniger Wunsch, „auf ewig das Andenken an mich, meine Gemahlin, meinen verehrten Amtsvorgänger Otto III. und an alle meine Vorfahren zu erhalten“.

Mit den verschiedensten Aspekten von Heinrichs Leben und Wirken in Franken und insbesondere in Bamberg befasst sich die große Landesausstellung an vier Schauplätzen: in der Alten Hofhaltung, in der Staatsbibliothek, in der Neuen Residenz, im Diözesanmuseum und im Dom. Auf dem Domplatz wird der Besucher in die Zeit des Mittelalters entführt. Ein nachgebautes mittelalterliches Dorf führt vor Augen, wie Adlige, aber vor allem einfache Menschen, Bauern und Handwerker, im 11. Jahrhundert in Pfosten- und Grubenhäusern gelebt und gearbeitet haben. Ein rekonstruiertes Pfostenhaus aus jener Zeit zeigt die große Spannweite, in der sich das

Leben damals abspielte: gewissermaßen zwischen Lehm Boden und Gold besticktem Seidengewand. Im ehemaligen Marstall der bischöflichen Hofhaltung kann der Besucher das Leben in einer Burg betrachten oder sich über die komplizierte mittelalterliche Konfliktbeilegung informieren. In der Staatsbibliothek und im Diözesanmuseum werden mittelalterliche Prachthandschriften gezeigt und prunkvolle Gewänder wie der berühmte „Sternemantel“, den Heinrich II. von dem byzantinischen Adligen Herzog Melos aus Apulien zum Geschenk erhalten hatte. Das prunkvolle Kleidungsstück mit dem eingestickten Sternengewölbe wurde Heinrich, der „Zierde Europas“, symbolhaft zu Füßen gelegt. Im Dom, der in seiner heutigen Gestalt aus dem 13. Jahrhundert stammt, ist die in die Zeit Heinrichs II. zurück reichende Westkrypta zugänglich. Die spektakulärsten Exponate der Ausstellung, die Schädelreliquiare Heinrichs und seiner Gemahlin Kunigunde, sind in der daran anschließenden Kapelle zu sehen. Viele der wertvollen Ausstellungsstücke, die in der hochkarätigen Bamberger Schau zu sehen sein werden, stammen nicht nur aus den namhaften Museen Deutschlands, sondern auch aus europäischen Sammlungen wie der Biblioteca Apostolica Vaticana, der Bibliothèque Royale Brüssel, dem Steiermärkischen Landesarchiv Graz, der Bodleian Library Oxford, der British Library in London und dem Louvre in Paris.

Der Eintritt in die Bayerische Landesausstellung „Kaiser Heinrich II.“ auf dem Bamberger Domberg kostet 5 Euro, die Familienkarte ist für 12 Euro zu haben. Führungen pro Person 2 Euro. Für Gruppen, aber auch zu ausgewählten Spezialthemen, sind nach Vereinbarung Sonderführungen möglich.

Weitere Informationen: Bamberg Tourismus & Kongress Service, Telefon 0951/871161, Fax 0951/871960, E-Mail: touristinfo@bamberg.de Internet: www.tourismus.bamberg.de oder Haus der Bayerischen Geschichte, Telefon 0821/3295-123, Fax 0821/3295-220, Internet: www.heinrichII.de. Anmeldungen zu Führungen unter Telefon 0800/3434342 (kostenlos).

Der Kulturspeicher im Alten Hafen Würzburg

Ein Haus mit Vergangenheit

Der Kulturspeicher der Stadt Würzburg wurde Ende Februar diesen Jahres eröffnet; er liegt in der Nähe des Congress Centrums, direkt am Main. Ein ehemaliges Lagergebäude aus dem Jahr 1904 ist die neue Heimat für die Städtische Galerie, die Sammlung Peter C. Ruppert, die Kabarettbühne Bockshorn, einen Shop und das Museumsrestaurant Lumen. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war auf diesem Gelände der Würzburger Hafen angesiedelt, bis flussabwärts ein neuer Hafen entstand. Ein Hafenkran kündet noch von der lebhaften Vergangenheit dieses stadtnahen Gebietes, das lange Jahre brach lag und nun städtebaulich aufgewertet wurde. Statt Waren-güter werden jetzt Kunstwerke bewegt und gespeichert.

Vom Getreide- zum Kulturspeicher.

Die Tirschenreuther Architekten Brückner & Brückner haben den denkmalgeschützten Speicher nach ihren Plänen umgebaut und als Museum nutzbar gemacht. Sie gingen als Sieger des international besetzten Architekturwettbewerbs hervor; ihr Konzept ist es, historische Substanz und funktionsgerechte Architektur miteinander zu verbinden und den Hafen- und Lagercharakter des Gebäudes zu betonen. Um das historische Gebäude museal optimal nutzen zu können, haben sie das Innere entkernt und ein Gehäuse aus Beton zwischen die historischen Fassaden eingestellt. Die Enden des Gebäudes sind durch Anbauten ergänzt und die Mainseite durch gläserne Vorbauten erweitert worden. Alt und neu treffen in vielen Bereichen aufeinander, und im Kontrast von Beton und Stahl mit historischen Ziegelmauern, Kalksteinfassaden und Holzstützen liegt sicherlich ein besonderer Reiz des Hauses.

Die Museumsräume im Kulturspeicher

Klar und eindeutig sind insgesamt zwölf Ausstellungsräume angeordnet, sechs auf jeder Seite der Gebäudetrakte. Der rechts vom Eingang liegende Bereich ist für Wechselausstellungen und die Städtische Sammlung vorgesehen. Der linke Trakt beherbergt über drei Stockwerke die Sammlung Ruppert. Alle Räume sind an der Mainseite über Treppen, Aufzüge und Gänge erschlossen. Ruhezonen laden zum Verweilen ein und bieten reizvolle Ausblicke auf Main, Festung und Steinburg. Die gläsernen Vorbauten bieten dem Museumsrestaurant, der Präsenzbibliothek, der Verwaltung und einem vielfach zu nutzenden Vortrags- und Veranstaltungsraum genügend Platz. Insgesamt verfügt das Gebäude über ca. 3500 qm Ausstellungsfläche, davon sind ca. 450 qm für Wechselausstellungen vorgesehen. Zentraler Zugang zu beiden Bereichen ist das zwölf Meter hohe, glasgedeckte Foyer. Hier wurden die hölzernen Stützenraster erhalten, die sich frei über drei Stockwerke bis zum Glasdach erstrecken. Restauriert sind auch die historischen Längsfassaden mit den alten Fenster- und Torformen, die Hafensphäre vermitteln.

Ein neuer Ort für die „alte“ Städtische Galerie

Mit dem Einzug in den Kulturspeicher erweitert sich das Raumangebot der alten Städtischen Galerie erheblich, die sich nach ihrem Umzug „Museum im Kulturspeicher“ nennt. Als relativ junges Kunstmuseum mit dem Gründungsdatum 1941 setzt sie die Sammlungstätigkeit des Mainfränkischen Museums vom 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart fort. In einer traditionsbestimmten Stadt leistet dieses Museum den An-